

6) Minnesangtradition und Innovation in Wolkensteins Liebesliedern: die Tageliedvariationen Kl 101, Kl 53, das Neujahrslied Kl 61 *Gelück und hail* und das Liebesduett Kl 77 „Simm Gredlin, Gret“

Das Ende hochmittelalterlich-höfischen Minnesangs markieren 3 Sammelhandschriften:

1) Hs. A = ‚Kleine Heidelberger Liederhandschrift A‘ - Universitätsbibliothek Heidelberg, cpg 357

Entstanden gegen Ende des 13. Jh.'s, Inhalt: 45 Blätter, 791 Strophen (ohne Melodien) von 29 namentlich benannten Minnesängern. <http://diglit.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg357/>.

2) Hs. B: ‚Weingartner Liederhandschrift – Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, HB XIII 1

Entstanden: Anfang 14. Jh.; Inhalt: 157 Blätter, 900 Strophen von 25 namentlich bezeichneten Minnesängern mit 25 Autorbildnissen. <http://digital.wlb-stuttgart.de/digitale-sammlungen>.

3) Hs. C: Die Manessische Handschrift oder die ‚Große Heidelberger Liederhandschrift C‘ - Universitätsbibliothek Heidelberg, cpg 848

Entstanden: Anfang 14. Jh.; Inhalt: 426 Blätter; rund 6000 Strophen von 140 namentlich bezeichneten Minnesängern mit 138 Autorbildnissen. <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848>.

Heinrich von Meissen, genannt Frauenlob (gest. 1318, bestattet in Mainz). Einflussreichster Dichter des 14. Jahrhunderts, sein Werk von über 300 Sangsprüchen, 1 Marienleich und 13 Minneliedern ist in zahlreichen Handschriften aus dem gesamten deutschen Sprachraum überliefert. Bedeutende Nachwirkung bis in den Meistergesang des 15. und 16. Jh.'s – aber keine Nachwirkung als Minnesänger.

Oswald von Wolkenstein: Themen und Liedgattungen seiner Liebeslyrik (nicht mehr Minnesang!)

Zahlenmäßig macht die Liebeslyrik in Wolkensteins Werk rund ein Drittel seiner über 130 Lied- und Spruchdichtungen aus. Inhaltlich zu gliedern in folgende Liedtypen: **Tagelieder, Werbelieder, Schönheitspreise, Liebesduette, Neujahrsgrüße, Treue- und Dienstversicherungen, Klagelieder über Trennung oder Fernsein, Pastorellen, Frühlingslieder, Tanzlieder und Trinklieder.** Es fehlt die Hauptgattung des höfischen Minnelieds: die Minneklage!

Variationen des Tagelieds bei Oswald von Wolkenstein

Zu Tageliedern zählen 13 bzw. 14 Variationen des Gattungstyps: Kl 16, 17, 20, 33, 48, 49, 53, 62, 1021, 107, 121 sowie die geistlichen Tagelieder Kl 34, 40, 118.

Gattungsbegriff: Definition:

Der Begriff Tagelied bezeichnet ein „Liebeslied, das den Abschied und die Trennung eines adlig-höfischen Liebespaars am Morgen nach einer gemeinsam verbrachten Nacht poetisch gestaltet“ (Metzler Lexikon Literatur, S. 751.). Mhd. Begriff „tagewise“ erstmals bei Wolfram von Eschenbach belegt (Lied MF V, 1-3).

Die meisten mittelalterlichen Tagelieder sind aus der deutschen Liedkunst mit rund 120 Stücken überliefert. Aus der südfranzösischen Troubadourlyrik sind circa 18 Lieder dieses Typs bekannt, aus der nordfranzösischen Liedkunst sind jedoch nur 5 Tagelieder erhalten. **Bedeutendste Tagelieddichter: Heinrich von Morungen, Wolfram von Eschenbach, Ulrich von Lichtenstein, Hadlaub, der Mönch von Salzburg und Oswald von Wolkenstein.**

Tagelied „Wach auff mein hort“ Kl 101

Überlieferung in Hs. A auf Blatt 56 recto/verso, Hs. B auf Blatt 40 verso

<p>1. Mann: 1 Wach auff, mein <i>hort!</i> es leucht dort <i>her</i> 2 von orient der liechte <i>tag.</i> 3 blick durch die braw, vernim den glanz, 4 wie gar vein blaw des himels kranz 5 sich mengt durch graw von rechter schanz. 6 ich fürcht ain kurzlich <i>tagen.</i></p>	<p><i>Mann:</i> 1. Wach auf, mein Schatz, es strahlt dort her Von Orient der helle Tag! Blick' durch die Wimpern, sieh diesen Glanz, wie so fein-blau des Himmels Rund sich mischt durchs Grau mit wahrer Kunst: Ich fürchte, es wird bald tagen!</p>
<p>2. Frau: 1 "Ich klag das <i>mort</i>, des ich nicht <i>ger</i>, 2 man hört die voglin in dem <i>hag</i> 3 mit hellem hal erklingen schon. 4 O nachtigal, dein spehier don 5 mir pringet qual, des ich nicht lon. 6 unweiplich müss ich <i>klagen.</i>"</p>	<p>2. Frau: „Ich klage über das Unheil, das ich nicht wünsche. Man hört die Vöglein im Gebüsch mit ihrem hellem Klang schön singen. Oh Nachtigall, dein süßer Sang, dem danke ich nicht, der bringt mir Leid! Unweiblich muss ich klagen.“</p>
<p>3. Mann: 1 Mit urlob <i>fort!</i> deins herzen <i>sper</i> 2 mich wunt, seid ich nicht bleiben <i>mag.</i> 3 schidliche not mir trauren pringt, 4 dein mündlin rot mich senlich zwingt, 5 der bitter tod mich minder dringt. 6 mich schaiden macht <i>verzagen.</i></p>	<p>3. Mann: Erlaube, dass ich scheid! Deines Herzens Speer, Der trifft mich tief, weil ich nicht bleiben kann. Der Abschiedsschmerz bringt Trauer mir, dein rotes Mündlein bedrückt mit Sehnsucht mich – weniger schreckt mich der bittere Tod – die Trennung lässt mich verzagen.</p>

Zweistimmiges Lied, Diskant (= Sopran) + Tenor (= Führungsstimme). Einzige zweistimmige Einspielung: Knightly Passions - The Songs of Oswald von Wolkenstein. New London Consort/Philipp Pickett, 1996. L'oiseau-Lyre 444 173-2, Stück Nr. 13.

Besonderheit des Metrums: 4 Kornreime verbinden die 3 Strophen! Sek.-Lit.:

Petzsch, Christoph: OsvW Lieder Wach auff mein hort und Ain tunckle farb. In: JOWG 2 (1982/83), S. 243-265.

Tagelied Kl 53 „Fröhlich, zärtlich“

<p><i>Strophe I</i></p> <p>1 Frölich, zärtlich, lieplich und klärlich, lustlich, stille, leise, 2 in senfter, süsser, keuscher, sainer weise 3 wach, du minnikliches, schönes weib, 4 reck, streck, breis dein zarten, stolzen leib! 5 Sleuss auf dein vil liechte öglin klar! 6 taugenlich nim war, 7 wie sich verschart der sterne gart 8 inn der schönen, haittren, klaren sunne glanz. 9 wol auff zu dem tanz! 10 machen ainen schönen kranz 11 von schawnen, prawnen, plawen, grawen, 12 gel, rot, weiss, 13 viol plümlin spranz.</p>	<p>Übersetzung (von Franz V. Spechtler, 2007, Seite 153-154): Fröhlich, zärtlich, lieblich, strahlend, lustvoll, still und leise, / in sanfter, süßer reiner, ruhiger Weise, / erwach', du liebeliche und schöne Frau, / reck', streck', zeig' deinen zarten, edeln Leib! / Tu' deine hellen Äuglein auf! / Schau' im Geheimen zu, / wie jetzt verblasst der Sterne Kranz / im schönen, freudigen, hellen Sonnenglanz. / Wohlauf zum Tanz! / Macht einen schönen Kranz / aus gelber, brauner, blauer, grauer, / gelb, rot, weißer / violetter Pracht!</p>
<p><i>Strophe II</i></p> <p>1 Lünzlot, münzlot, klünzlot und zisplot, wisplot freuntlich s Sprachen 2 auss waidelichen, gueten, rainen sachen 3 sol dein pöschelochter, rotter mund, 4 der ser mein herz lieplich hat erzunt 5 Und mich fürwar tausent mal erweckt, 6 freuntlichen erschreckt 7 auss slauffes träm, so ich ergäm 8 ain so wolgezierte, rotte, enge spalt, 9 lächerlich gestalt, 10 zendlin weiss dorin gezalt, 11 trielisch, mielisch, vöslocht, röslocht, 12 hel zu vleiss 13 waidelich gemalt.</p>	<p>Schläfrig, schmollend, schmeichelnd, flüsternd, wispernd, freundlich reden / von kecken, hübschen, edlen Dingen / soll dein voll erblühter, roter Mund, / der oft mein herz in Liebe hat entflammt / und mich schon tausendmal geweckt, / liebevoll erschreckt / aus Schlaf und Traum, wenn ich entdeck / den wohl geformten, roten, engen Spalt / zum Lachen ausgeformt; / weiße Zähne sind darin, / Lippen lächelnd, füllig, rosig, leuchtend hell / prächtig gemalt.</p>
<p><i>Strophe III</i></p> <p>1 Wolt si, solt si, tät si und käm si, näm si meinem herzen 2 den senikleichen, grossen, herten smerzen, 3 und ain brüstlin weiss darauff gedruckt, 4 secht, slecht so wer mein trauren gar verruckt. 5 Wie möcht ain zart seuberliche diern 6 lustlicher geziern 7 das herze mein an argen pein 8 mit so wunniklichem, zarten, rainen lust? 9 mund mündlin gekusst, 10 zung an zünglin, brüstlin an brust, 11 bauch an bäuchlin, rauch an reuchlin, 12 snel zu fleiss 13 allzeit frisch getusst.</p>	<p>Wollt' sie, sollt' sie, tät' sie, käm' sie, nähm' sie meinem Herzen / die sehnsuchtsvollen, großen, argen Schmerzen, / ein weißes Brüstlein wird darauf gedrückt, / sehr leicht wär' dann mein Trauern ganz verdrängt. / Wie könnt' ein Mädchen, zart, lieb und schön / besser efreu'n / das Herze mein ohn' arge Pein, / als mit so lieber Lust? / Mund das Mündlein küsst, / Zung' an Zünglein, Brust an Brüstlein, / Bauch an Bäuchlein, Haar an Härlein – / schnell mit Fleiß / immer frisch gedrückt.</p>

Kein Tagelied, sondern Liebesphantasien des Dichters. Womit erreicht Oswald von Wolkenstein diese neuartige illusionistische Wirkung? Wenn wir seine Sprachgebung näher betrachten, fallen sofort zwei Besonderheiten ins Auge. Oswalds Sprache ist von einer erstaunlichen Vielzahl an Synonymen geprägt, vor allem im Bereich sinnlicher Wahrnehmungen. Abstrakta oder Reflexionen fehlen gänzlich. **Auch die Bildregie lenkt die Sinne des Zuhörers auf das Betrachten von sinnlich wahrnehmbaren Schönheitselementen. Der Körper der Geliebten tritt plastisch hervor, wie glauben, das Recken und Strecken beim Erwachen der Geliebten mitzuerleben. Wir erleben das imaginierte Geschehen auch deshalb, weil wir durch die poetische Sogwirkung der Reimhäufungen mit in die Phantasiebilder einbezogen werden.**

Einspielung: Frolich, zärtlich, lieplich ... Oswald von Wolkenstein. Liebeslieder. Unicorn. Michael Posch. Raumklang 2011, Nr. 3.

Neujahrslied mit Schönheitspreis „Gelück und hail“ – Kl 61

Gattungsdefinition: Liedtyp, welcher „der Übermittlung von Neujahrswünschen an eine umworbene Dame (...), wobei die Glückwünsche verbunden mit traditionellen Motiven der Minnelyrik, vor allem dem Dienst- und Treuegelöbnis des Geliebten, sowie mit Bitten der Erhörung vorgetragen werden.“ (S. Hartmann: Neujahrslied, Artikel in: Sachwörterbuch der Mediävistik. Hg. von Peter Dinzelsbacher. Stuttgart 1992, Seite 584). OvW: **2 Neujahrslieder Kl 61 „Gelück und hail“ (einstimmiges Ténorlied) und Kl 71 „Mit günstlichem herzen“ (= zweistimmiger Kanon)**

<p>I Gelück und hail ain michel schar wunsch ich dir, frau, zum neuen jar. mein stet gerechte treu für war in deinem dienst ich nimmer spar, des soltu werden innen. Das macht dein mündlin wolgevar, mit wenglin rot, ain lieplich par, verglantz von liechten öglin klar, die örlin klain, darob das har raid, krispel, krumpel, krinnen, krauss, güldlocht, gel durch flocket.</p> <p>II Nas, zendlin, kin, kel, der hals zu tal mit ganzer mass hat seinen val bis auff der weissen brüstlin sal. der sinkel hert geit reichen schal; ain jeds gelid durch messen. Arm, finger lang, zwai hendlin smal, das beuchlin hel, sleicht überal, und ain volkomen reuch zumal, gross hinderetzt, mit gedrolter zal, mit herter mass besessen; die füsslin klain geschocket.</p> <p>III Ir zarter leib nie mailes pein verschart; zucht, tugent eitel rain, junck, edel, adeleicher schein mit wandel sich probiert dorein nach maisterlichem sitten. An allen tadel ist si vein. zart traut gesell, vergiss nicht mein! seid ich nu bin gehaissen dein, so la dir, herzlieb, ab erfrein, des ich lang hab gebitten, und das mich senlich locket.</p>	<p>I. Glück und Segen in reichem Maße wünsche ich dir, Frau, zu Neujahr! An standhaft-aufrichtiger Treue Werde ich es in deinem Dienst wirklich niemals fehlen lassen, wie du erkennen sollst! Dafür sorgen ein hübsches Mündlein und die roten Wänglein (ein anmutiges Paar), umstrahlt von den leuchtend blanken Äuglein; klein die Öhrchen, das Haar darüber lockig, gekräuselt, gewunden, gewellt, geringelt, goldfarben gelb durchflossen.</p> <p>II. Nase, Zähnchen, Kinn und Kehle, der Hals Führen gleichmäßig hinab auf die Wölbung der weißen Brüstlein. Die feste Einbuchtung dazwischen löst lauten Jubel aus. Jedes Glied ist ausgewogen. Arme und Finger lang, schmal die beiden Händchen, das Bäuchlein licht und ganz flach, auch das Pelzchen ist wahrlich makellos; hinten fest abgestützt durch runde Fülle, maßvoll straff im Gesäß, die Füßchen niedlich gedrunge.</p> <p>III. Ihr holder Leib lud niemals Makelhaftes auf sich; Anstand, ganz lautere Tugendhaftigkeit, jugendliches, vornehmes, adeliges Erscheinungsbild offenbaren sich hier abwechselnd in vollendetem Benehmen. Vornehm ist sie, frei von Tadelnswertem. Liebe, teure Gefährtin, vergiss mich nicht! Da ich ja nur dir gehöre, lass dir, Herzliebste, das entlocken, worum ich so lange erworben habe und was mich verführerisch anzieht! Übersetzung von W. Hofmeister, 2011, Seite 176.</p>
---	--

Das Liebesduett „Simm Gredlin, Gret“ Kl 77

In diesem Lied treten die Liebenden im Widerspruch zum klassischen Minnesang als Ehegatten auf, die sich überdies namentlich als Oswald und Margarete zu erkennen geben. In diesem Duett sind die Sprecherrollen so verteilt, dass die Liebenden wie in einem lebendigen Dialog abwechselnd zu einander sprechen oder genauer: singen.

<p>Strophe I O.: <i>Simm Gredlin, Gret, mein Gredelein, mein zarter büel, herz lieb gemait, dein züchtlich er an mir nicht weich!</i> M.: Halt, wie es get, mein Öselein, inn deiner schül treu, stetikaait, die wil ich leren ewikleich. O.: <i>Die wort sol ich behalten mir und schreiben in meins herzen grund von deinem röselochten mund.</i> M.: Mein hort, das selb ist wol mein gier, wann ich wil nicht wencken. O.: <i>das sol ich pedencken.</i> M.: Gedenck, liebs Öselein, an mich, dein Gredlin sol erfreuen dich.</p>	<p><i>Übersetzung von Sieglinde Hartmann:</i> O.: Simm, Gretel, Gret, mein Gretelein / meine holde Geliebte, Herzallerschönste, / bewahre all deinen Anstand und deine Ehre für mich! M.: Bewahre, so wie es geht, liebes Öselein, / in deiner Schule Treue, Beständigkeit, / die will ich für immer lernen. O.: Diese Worte muss ich mir bewahren / und in den Grund meines Herzens hineinschreiben / aus deinem rosenfarbenen Mund. M.: Mein Schatz, dasselbe wünsch ich mir, / denn ich werde nicht wanken. / O.: Daran werd ich immer denken. M.: Denk, liebes Öselein, an mich, / dein Gretli wird dich beglücken.</p>
<p>Strophe II O.: <i>Du kanst mich nicht erfreuen bas, wann das ich läg an deinem arm, verslossen als ain kleusener.</i> M.: In deiner phlicht wurd ich nicht lass, an sainlich trög mach ich dir warm, und ist mir das ain klaine swër. O.: <i>Hab danck, mein trauter aidgesell, das sol ich dir vergessen klain, wann du bist wol, die ich da main.</i></p>	<p><i>Übersetzung:</i> O.: Mehr Freude kannst du mir nicht schenken, / als wenn ich in deinem Arm läge / verschlossen wie ein Klausner. M.: Ich würde emsig dich umsorgen, / ohn' Unterlass würd' ich dich warm halten, / denn das bereitet mir geringe Müh. O.: Hab Dank, meine liebste Angetraute, / das werd ich dir nie vergessen, / denn du bist genau die, die ich liebe.</p>

M.: An wanck von mir kain ungevell, herzlieb, nicht erwarte!	M.: Zweifle nicht, von mir hast du / Herzliebster, kein Unglück zu erwarten.
O.: <i>danck so hab die zarte.</i>	O.: Dafür gebührt der Holden Dank.
M.: zart liebster man, mir ist so wol, wenn ich dein Brust umbsliessen sol.	M.: Innig geliebter Mann, mir ist so wohl / wenn ich deine Brust umschließen soll.
Strophe III	Übersetzung:
O.: <i>Vor aller freud tröst mich dein herz, dorzu dein wunniklicher leib, wenn er sich freuntlich zu mir smucket.</i>	O.: Mehr als alle Freude tröstet mich dein Herz, / dazu dein wundervoller Leib, / wenn er sich liebevoll an mich schmiegt.
M.: Gesell, so geud ich wol den scherz, und gailt sich fro dein ainig weib, wenn mir dein hand ain brüstlin drucket.	M.: Liebster, und ich jauchze über das Vergnügen / denn es frohlockt vor Freude deine Einzige, / wenn deine Hand mir ein Brüstlein drückt.
O.: <i>Ach frau, das ist mein zucker nar und süsst mir alle mein gelid, seid du mir haltst günstlichen frid.</i>	O.: Ach Herrin, das ist Zuckerwerk für mich / und gibt Süße all meinen Gliedern, / zumal du mich in Gunst und Frieden hältst.
M.: Getraw mir sicherlichen zwar, Öslin, gar an ende!	M.: Vertrau mir fest, wahrlich, / Ösli, für immer und ewig!
O.: <i>Gredlin, das nicht wende!</i>	O.: Gretli, bleib dabei!
M.: kain wenden zwischen mein und dir sei uns mit hail beschaffen schier.	M.: Kein Wanken zwischen mir und dir / sei uns zum Glück je beschieden.

Das Duett macht uns zu Zeugen einer intimen Szene. Wie mit sachter Hand fühlen wir uns durch den leisen Summton „simm“ an die Bühne verliebter Zweisamkeit herangeführt. Dort tauschen Oswald und Margarete Treueschwüre, liebevolle Ermahnungen, Dankesworte, Glücksbeschwörungen und Zärtlichkeitsadressen.

Dabei bemerken wir kaum, welch subtile poetische Suggestivkraft der Dichter in diesem Liebesduett mittels seiner Gesprächsregie zu entfalten weiß. Die Wechselreden sind nämlich psychologisch so fein auf die unterschiedlichen Geschlechterrollen abgestimmt, dass wir kaum gewahr werden, wie wenig die Liebenden all dieser Beteuerungen eigentlich bedurften. Denn der abschließende Wunsch, nie mehr getrennt zu werden, ist mit den zärtlichen Anredeformen „mein Gredlein“ und „mein Öselein“ im ‘Grunde’ ihrer Herzen bereits ‘eingeschrieben’ (V. 8) und somit längst erfüllt.

Der Inhaltstyp eines Liebesduetts dokumentiert daher eine neue Liebesauffassung, die nicht von allgemeinen Idealen getragen ist, sondern von persönlichen Gefühlswerten, von einer neuartigen Gefühlsinnigkeit, welche die beiden Liebenden zu einer harmonischen Einheit von Seele und Leib verbindet.

Somit lehrt uns dieses Liebesduett, dass Oswalds so häufig thematisierte Freude am Liebesspiel nicht aus äußerlichen Reizen erwächst, sondern aus dem Glücksgefühl innerer Übereinstimmung und Zusammengehörigkeit. Das erklärt auch, warum Wolkensteins Liebeslieder so häufig als Duette gestaltet sind, und zwar sowohl die Lieder höfischen Stils als auch die Liedtypen mit Liebesmotiven aus den niederen Stillagen der so genannten *‘Dörperlichen Dichtung’ oder Schäferpoesie.

„Nicht umsonst lauten die Schlüsselworte all seiner Liebeslieder „herz, herzen gier, herzen grund, herzen freude, herzen lust, herzen sel, herzlieb“ oder „zart lieb, zart liebster, zart, zärtlich, fro, frölich, freude, freuen, gelück“. Hinzu kommen die unzähligen Diminutive für geliebte Körperteile oder für Elemente der Natur, an denen sich Liebes- und Lebensfreude entzündet (...), schließlich die liebevollen Kosenamen und lautmalerischen Koseworte. Mit all diesen neuen Wortformen und Wortkombinationen sinnlich erfahrbarer Gefühlswerte füllt Oswald von Wolkenstein die Verse seiner Liebeslieder in dichtesten Reihungen, in synonymen Häufungen sowie in kunstvoll lebensnahen Bildern. Dank seiner außergewöhnlichen poetischen Einbildungskraft und seiner neuartigen Sprachkunst sind der deutschen Liebeslyrik damit ganz neue Dimensionen der Sinnenfreude, der Zärtlichkeit und der Gefühlsinnigkeit erschlossen.“ (S. Hartmann, 2005, Seite 358-361).